

Netzbetreiber kritisieren die 5G-Vergaberegeln

Hohe Auflagen für die Platzhirsche sowie Erleichterungen für Neueinsteiger: Es gibt Ärger über die Regeln für das neue mobile Internet.

BERLIN (dpa) Eigentlich soll es jetzt schon bald auf den Weg kommen, das neue, ultraschnelle Mobilfunk-Internet. Dessen Ausbau ist dringend notwendig, wenn unter anderem der Fortschritt beim autonomen Fahren sein Tempo halten soll. Doch nun könnte es noch einmal enger werden mit dem baldigen Ausbau. Grund dafür ist der Widerstand der Netzbetreiber gegen die Vergaberegeln. Diese seien in ihrem finalen Entwurf „klar rechtswidrig“, teilte Vodafone mit. Ein Gerichtsstreit droht.

Die Bundesnetzagentur hatte erst vor wenigen Wochen den Regelentwurf veröffentlicht, der nach einer Sitzung des Beirats der Behörde heute in Berlin beschlossen werden könnte. Auf Basis dieses Textes sollen dann im Frühjahr 2019 die 5G-Frequenzen für den ultraschnellen Mobilfunk versteigert werden. Ziel ist es, bis Ende 2024 alle Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen sowie Zugstrecken mit schnellem mobilen Internet zu versorgen. Die 5. Mobilfunkgeneration (5G) soll für die Industrie und andere Wirtschaftszweige in Deutschland eine zentrale Rolle spielen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Innovationen wie Autonomes Fahren oder Telemedizin benötigen ultraschnelles Internet. Die Politik wertet 5G auch als Chance für Deutschland, hier wieder auf die Überholspur zu kommen. Vor allem an zwei Punkten des Entwurfs entzündet sich die Kritik der Netzbetreiber: an der geforderten Netzabdeckung sowie an den deutlich geringeren Vorgaben, die Neueinsteiger erfüllen müssen.



Eine 5G-Antenne steht auf einem Testgelände. Das ultraschnelle mobile Internet 5G ist noch Zukunftsmusik, abgesehen von einigen Feldversuchen. FOTO: OLIVER BERG/DPA

Der Entwurf der Bundesnetzagentur enthalte für die Flächenversorgung „weiter verschärfte Auflagen, die deutlich über das hinausgehen, was die Behörde zuvor selbst als zumutbar und verhältnismäßig bezeichnet hat“, heißt es in einem Schreiben der Deutschen Telekom an die Bundesregierung. Die Vorgaben wären zudem „kontraproduktiv für Investitionen“.

Negativ werten die Netzbetreiber auch die Regeln, die neue Wettbewerber beim Markteintritt zu befolgen hätten. Für sie würden dann deutlich schwächere Auflagen gelten als für die Deutsche Telekom, Vodafone und Telefónica. Grundsätzlich gilt den Regeln zufolge, dass die Gewinner der Auktion bis Ende 2022 pro Bundesland 98 Prozent der Haushalte mit ei-

ner Datenrate von mindestens 100 mBit/s versorgen sollen. Und an Verkehrswegen müssten Reaktionszeiten von zehn Millisekunden gewährleistet werden – eine Voraussetzung für autonomes Fahren.

Neueinsteiger allerdings müssen nur eine geringere Abdeckung garantieren. Damit die Kunden trotzdem nicht in Funklöcher fallen, sollen sie über ein „National Roaming“ die Netze der Konkurrenz mitbenutzen dürfen. Dieses schreibt die Bundesnetzagentur nicht als Pflicht vor, sondern als Verhandlungsgebot an die Marktteilnehmer. Verweigert sich jedoch ein Unternehmen, schaltet sich die Netzagentur ein, es drohen Bußgelder. Die Netzbetreiber fürchten nun hohe Investitionslasten, während die neue Konkurrenz dank relativ milder Auflagen erstarben könnte.

Telefónica (O2) moniert außerdem, dass die aus ihrer Sicht strengen Versorgungsauflagen nur mit Rückgriff auf andere, längst vergabene Frequenzen mit mehr Reichweite eingehalten werden können. Tatsächlich ermöglichen die nun zur Vergabe stehenden Frequenzen zwar eine ultraschnelle Übertragung, aber nur eine geringe Reichweite. Sie eignen sich „rein physikalisch und wirtschaftlich nicht dazu, größere Flächen zu versorgen“, argumentiert Telefónica. „Wir prüfen, ob es überhaupt rechtlich möglich ist, indirekt für die in einer vorherigen Auktion erworbenen Frequenzen rückwirkend Ausbaumaßnahmen festzulegen.“

KOMMENTAR

Der Ausbau verträgt keine Hindernisse

Beim mobilen Internet droht Deutschland zunehmend abgehängt zu werden. Während zumindest im stationären Internet der Ausbau endlich vorankommt, besteht das Mobilfunknetz noch immer aus Funklöchern.

Klar ist: Das schnelle, mobile Internet wird dringend benötigt. Nicht nur selbstfahrende Autos, auch andere Bereiche wie die Landwirtschaft brauchen das schnelle Netz. Auf dem Land ist autonomes Bewirtschaften längst Normalität. Und mit zielgerichteter, Internet-gestützter Schädlingsbekämpfung lässt sich auch der Pestizideinsatz verringern.

Die Bundesnetzagentur muss nun dringend rechtssichere Bedingungen für die Auktion auf den Weg bringen. Gerade für das Roaming braucht es klare Regeln. Ein lähmender Rechtsstreit wäre jetzt der falsche Weg.



JOACHIM WOLLSCHLÄGER

Mitarbeiter bei Real streiken

DÜSSELDORF (red) Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi hat Real-Beschäftigte für heute zu einem bundesweiten Streik aufgerufen. Mit dem gantztägigen Ausstand setzen sich die Streikenden für die Anwendung des Verdi-Flächentarifvertrages für die insgesamt 34 000 Beschäftigten im Unternehmen ein. Vor der Düsseldorfer Zentrale des Metro-Konzerns, zu dem Real gehört, werden mehrere tausend Beschäftigte zu einer Streikversammlung erwartet. „Dass Metro die Real-Häuser abstoßen will, ist nun offiziell“, sagt Monika Di Silvestre, Landesfachbereichsleiterin Handel im Landesbezirk Rheinland-Pfalz-Saarland. Im Saarland sind die Märkte in Saarlouis, Dudweiler, Saarbrücken, Homburg und Bexbach zum Streik aufgerufen.

Anzeige									
KENO									
Gewinnzahlen vom 24. 11. 2018									
1	2	5	8	9	17	19	26	30	33
40	42	43	45	49	50	57	64	67	68
plus 5 6 9 3 5 7									
Gewinnzahlen vom 25. 11. 2018									
1	2	4	8	10	22	25	26	27	28
35	38	41	43	46	48	51	57	60	68
plus 5 1 1 8 2 8									

Produktion dieser Seite:
Joachim Wollschläger
Frauke Scholl

Stand: 23.11.	Ankauf	Verkauf
50 Dollar Amer. Eagle (USA)	1063,00	1124,0
10 Dollar Indianer (USA)	520,00	685,0
20 Dollar Liberty (USA)	1005,00	1225,0
50 Dollar Maple Leaf (Kan.)	1063,00	1110,0
100 Dollar/1 Unze (Australien)	1060,00	1113,0
20 Francs div. Typ. (Frankr.)	190,00	211,0
20 Francs Leopold II. (Belgien)	194,00	214,0
10 Gulden Wilhelmina (Ndl.)	198,00	219,0
20 Kronen (Österreich)	201,00	222,0
10 Mark Preussen (Deutschl.)	115,00	175,0
20 Mark Preussen (Deutschl.)	237,00	267,0
20 Pesos N.P. (Mexiko)	491,00	551,0
50 Pesos N.P. (Mexiko)	1243,00	1339,0
100 Pfund Britannia (Grbrit.)	1063,00	1112,0
1 Pfund Elisabeth II. (Grbrit.)	242,00	272,0
2 Rand (Südafrika)	241,00	264,0
5 Rubel Nikolaus (Russl.)	134,00	183,0
10 Rubel Tschernow. (Russl.)	260,00	294,0
20 Sfr. Vreneli (Schweiz)	192,00	214,0
1 Unze Krügerrand (Südafr.)	1063,00	1112,0

SZ-INFOGRAFIK/QUELLE: BW-BANK/AID HANNOVER www.aid-net.

Führungswechsel bei der IG Metall Saarbrücken

Patrick Selzer beerbt Hans Peter Kurtz als Erster Bevollmächtigter. Thorsten Dellmann wird neuer zweiter Mann.

VON UDO LORENZ

SAARBRÜCKEN Stühlerücken bei der IG Metall in Saarbrücken: Die Führungsspitze der Gewerkschaft ist bei der Delegiertenversammlung am Samstag neu geordnet worden. Zum neuen Ersten Bevollmächtigten der Gewerkschaft wählte die Versammlung in Saarbrücken den 42 Jahre alten Patrick Selzer aus Limbach – mit 80 von 85 Stimmen. Selzer, der bisher Zweiter Bevollmächtigter in Saarbrücken war, tritt am 1. Januar die Nachfolge von Hans Peter Kurtz (63) an.

Kurtz wiederum wurde „mit großem Abstand“ für seine Verdienste verabschiedet. Von Ex-Landtagspräsident und Gründer des Interregionalen Gewerkschaftsrats (IGR), Albrecht Herold (89), über DGB-Landeschef Eugen Roth, den Frankfurter IG-Metall-Bezirksleiter Jörg Köhlin-

ger bis zu Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger und Oberbürgermeisterin Charlotte Britz (beide SPD) reichte die Liste der Ehrengäste bei einem Empfang im Hotel Mercure.

„Jeder zweite Gewerkschafter im Saarland ist IG-Metaller“, hob DGB-Landeschef Roth hervor. IG Metall-Bezirksleiter Köhlinger würdigte den scheidenden Ersten Bevollmächtigten Kurtz in Saarbrücken als „großen Taktiker ohne eigene Profilierungssucht“, der sich immer für das Wohl der Arbeitnehmer eingesetzt habe. Zudem habe er in seiner 14-jährigen Tätigkeit an der Spitze der zweitgrößten saarländischen IG-Metall-Verwaltungsstelle (nach Völklingen) die Zahl der aktiven Gewerkschaftsmitglieder von 11 000 auf 12 500 nach oben getrieben. Insgesamt habe der Bezirk 16 500 Mitglieder, hieß es.



Neue Führung bei der Saarbrücker IG Metall: Patrick Selzer (v.l.) hat Hans Peter Kurtz an der Spitze abgelöst. Neuer Vize ist Thorsten Dellmann. FOTO: BECKERBREDEL

Wirtschaftsministerin Rehlinger lobte sowohl Kurtz, als auch seinen Nachfolger Selzer als „echte Streiter für die Interessen der Arbeitnehmer“. Sie rief die IG Metall dazu auf, im Bündnis von Politik, Regierung und Gewerkschaften den struktu-

rellen Wandel mit der Digitalisierung aktiv im Saarland zu begleiten, ohne dass es dabei zu Verlierern auf der Arbeitnehmerseite komme. Zugleich warnte die Ministerin mit Blick auf die AfD davor, „die braunen Strohhalme zu ergreifen“.

Saarbrückens künftiger IG-Metall-Spitzenfunktionär Selzer, zu dessen neuem Zweiten Bevollmächtigten der 50-jährige Gewerkschaftssekretär Thorsten Dellmann aus Saargemünd gewählt wurde, kämpft weiter für den Erhalt bedrohter Arbeitsplätze. Für Januar 2019 kündigte er eine neue Gewerkschaftskampagne gegen den geplanten Jobabbau bei St. Gobain PAM Deutschland, aber auch für den Erhalt der Arbeitsplätze bei der Neuen Halberg Guss sowie Magna Exteriors an.

Als größten diesjährigen Erfolg nannten Selzer und Kurtz den 4,3-Prozent-Lohnabschluss mit einer möglichen Verkürzung der Vollzeit auf bis zu 28 Stunden in der Woche. „Miteinander für morgen wird unsere Devise sein“, kündigten die IG-Metaller an.

Dillinger Hütte ehrt langjährige Mitarbeiter

VON UDO RAU

DILLINGEN Der Rückblick auf 2018 fällt nicht positiv aus. Für die Dillinger Hütte sei es ein äußerst schwieriges Jahr gewesen, sagte Tim Hartmann bei der Jubilarehrung der Mitarbeiter im ehemaligen Lokschuppen an diesem Wochenende. „Wir befinden uns nach wie vor

in schwerem Fahrwasser und müssen uns in einem hart umkämpften Grobblechmarkt schlagen“, sagte der neue Vorstandsvorsitzende der AG der Dillinger Hüttenwerke.

Hartmann verbuchte an diesem Abend gerade mal 85 Tage Betriebszugehörigkeit. Auch für ihn gilt, bevor es konkreter wird, noch die bekannte 100-Tage-Schonfrist. Er ist

gerade dabei, sich im großen Dillinger-Reich einen Überblick über die Betriebe zu verschaffen.

2018 wird also kein Jahr der Freude für das Stahlunternehmen an der Unteren Saar. Man stecke in einer globalen Strukturkrise mit 500 Millionen Tonnen weltweiter Stahl-Überkapazität und kämpfe mit Umlenkeffekten aufgrund

der Trump'schen Abschottungspolitik, was bislang zu um zehn Prozent höheren Stahlimporten in die EU-Märkte führte. Zusätzlich drohten der deutschen Stahlindustrie aufgrund der neuen Regelungen des EU-Emissionsrechtshandels von 2021 bis 2030 Mehrkosten von 3,5 Milliarden Euro. „Dillinger“ stellt ausschließlich Grobbleche her, ein Markt mit derzeit schwacher Nachfrage, einem Nachfrageeinbruch im Bereich Rohrbleche und einer „Delle“ auf dem Offshore-Windkraftmarkt, wofür die Hütte mit dem Werk in Nordenham Fundamente für die Windkraftanlagen liefert.

Zusätzlicher Ärger für die Dillinger Hütte kam durch Störungen am Hochofen 4, bei dem große Mengen schwarzen Rauchs ausgetreten waren. Ein „erheblicher Image- und finanzieller Schaden“ sei entstanden, sagte Hartmann. Wieder anziehende Rohstoffpreise und bröckelnde Verkaufsergebnisse „belasten massiv unsere Ergebnisse“, beklagte Hartmann und forderte, die Schlagzahl zu erhöhen. Dazu gehören das Sparprogramm „Dillinger 2020“, neue Managementmodelle und ein strukturiertes Innovationsmanagement. „Das alles ist eine Riesenchance für

uns, aber auch eine Riesenherausforderung.“ Stahl aus dem Saarland habe zwar Zukunft, aber die Hütte und ihr Schwesterunternehmen Saarstahl müssten dafür noch moderner, schlanker und effizienter werden.

Zwei Mitarbeiter wurden für 50-jährige Betriebszugehörigkeit geehrt: Klaus Heintz (am 11. Dezember 65) aus Honzrath und Winfried Kockler (64) aus Nalbach. Beide begannen auf „Us Hütt“ gemeinsam ihre Lehre. „Wir haben ein halbes Jahrhundert hier gearbeitet. Darauf sind wir stolz. Wir haben gute und schlechte Zeiten erlebt, hatten aber nie Angst um unsere Stellen. Im Vergleich zu früheren Jahren ist aufgrund des Internet vieles unpersönlicher als früher geworden. Wir haben uns in der großen Familie von „Us Hütt“ geborgen gefühlt“, so die Jubilare. Heintz, in der Probezeit tätig, scheidet Ende 2018 aus, will sich mehr um eigene Haus kümmern. Winfried Kockler, tätig im Baubereich, verlässt die Hütte Ende Oktober 2019. Aber nicht ganz: „Ich werde mich dann weiter um die jagdliche Bewirtschaftung der 300 Hektar Dillinger Hüttenwald kümmern“, sagt der passionierte Jäger.



Seit fünfzig Jahren bei der Hütte: Winfried Kockler mit Ehefrau Anne (v.l.) und Klaus Heintz mit Ehefrau Elisabeth. Geehrt wurden sie von Michael Fischer, Tim Hartmann, Günter Luxemburger, Peter Schweda und Bernd Münnich. FOTO: RUP